

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung
gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Erfüllung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Ent-
schädigung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schölsch, Kamen.

Nr. 198 (1. Blatt)

Dienstag, den 25. August 1925

53. Jahrgang.

Gegen die Teuerung!

In Berlin wird sich heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Ministerbesprechung mit der Preisfestsetzungskommission beschäftigen. Wie der „V. Z.“ schreibt, soll durch Zusammenarbeiten mit den großen Wirtschaftsverbänden

die Zurückschraubung der Preisspanne vom Erzeuger bis zum Kleinhandel

mit allen Mitteln erreicht werden. Regelmäßige Veröffentlichungen von Preistabellen sollen den Verbrauchern zeigen, wie der Zwischenverdienst sich bei einer und derselben Warengattung gegenüber dem Preisstande von 1913 geändert hat. Diejenigen Wirtschaftsprüfungsgremien, die von ihrer willkürlichen Preisfestsetzung nicht ablassen, sollen vor ein Kartellgericht gebracht werden.

Der Zentralverband des Großhandels hat sich bereit erklärt, mit allen Gruppen der Wirtschaft, die Mitglieder des Zentralverbandes sind, die Preisgestaltung zu unterstützen und seinen Mitgliedern gegenüber zu vertreten. Präsidentium und Vorstand des Zentralverbandes haben beschlossen, die Mitglieder des Zentralverbandes dringend aufzufordern, bei Preisfragen nach dem 1. Oktober die dann eintreffende Ermäßigung der Sätze der Umsatzsteuer bei ihrer Preisfestsetzung zum Ausdruck zu bringen. Ferner wird der Zentralverband seine Mitglieder ausdrücklich davor warnen, die in der Zollvorlage vorgesehenen autonomen Zölle als irgend eine endgültige Preisbasis zu betrachten, da die Handelsverträge auf die endgültige Festlegung der Zölle zu warten müssen. Die Verbraucher müssen deshalb dringend davor gewarnt werden, überhöhte Wareneinkäufe zu tätigen.

Austritt aus der Zentrums-Partei.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Zentrumskreisen, wonach in einer kürzlich verlaufenen Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes der Windhorstbünde Berlin-Brandenburg die Mehrheit der Delegierten erklärte, daß sie aus gewissen Gründen die Politik des Zentrums nicht mehr mitmachen könnten und deshalb ihren Austritt aus der Zentrums-Partei vollzogen.

Der frühere Reichsfinanzminister a. D. Josef Wirth hat seinen Austritt aus der Zentrums-Fraktion des Reichstages erklärt. Er bleibt aber in der Zentrums-Partei und katholischer Politiker. Der Brief an die Fraktion, in dem er seinen Austritt mitteilt, hat folgenden Wortlaut:

„Guten der von mir übernommenen politisch-demokratischen Linie im deutschen Reichstage beehre ich mich, dem Vorstand der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstage stehend mich weiterhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichnen werde.“

Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Vorsteher der Zentrumsfraktion, Zehrenbach, Dr. Wirth in einem eingehenden Schreiben geantwortet, in welchem er die Haltung der Zentrumsfraktion rechtfertigt. Das Blatt bezeichnete ferner als sicher, daß kein weiteres Mitglied der Reichstagsfraktion dem Beispiel Wirths folgen werde. Die Fraktion werde sich wohl zunächst über den Fall zu äußern haben, und auch Dr. Wirth dürfte ohne Zweifel in der Öffentlichkeit eine Begründung seines Vorgehens geben. Das Blatt verzeichnet dann noch eine Mitteilung aus maßgebenden Kreisen der Partei, wonach man dort keine größeren Folgen von dem Vorgehen Wirths befürchtet. In anderen Blättern wird betont, daß der Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion zunächst nur die Bedeutung eines Protestes gegen die Fraktionsführung bei der parlamentarischen Behandlung der Zoll- und Steuerfragen habe. Unter Hinweis auf den großen Anhang Dr. Wirths und seinen Einfluß in der Zentrums-Partei, vornehmlich in den süddeutschen Wahlkreisen, wird jedoch von den Blättern dem Konflikt zwischen ihm und der Reichstagsfraktion große Bedeutung beigelegt und ein weiteres Umschlagen der Differenzen für möglich gehalten.

Die Antwortnote überreicht.

Tägliche Veröffentlichung am Freitag.
Der französische Botschafter in Berlin, de Marguerie, hat gestern nachmittag um 5 Uhr den Reichsminister des Auswärtigen überreicht und die französische Antwortnote in der

Sicherheitsfrage übergeben. Die Note wurde zunächst im Auswärtigen Amt überfetzt und geprüft. Das Reichskabinett tritt heute vormittag um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es voraussichtlich auch zu einer Besprechung der Note kommen wird. Die Note kann mit Rücksicht auf den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch erst am Freitag vormittag veröffentlicht werden und zwar gleichzeitig in Berlin und anderen Hauptstädten.

Der Inhalt der Note.

Die Note, deren Inhalt, wie gewöhnlich, durch die inzwischen erfolgten Veröffentlichungen in der Entente-Presse bereits in großen Zügen bekannt ist, berührt, nach dem „Berl. Volksblatt“, die drei Hauptgeheimnisse der letzten deutschen Note. Sie vermeidet jedoch irgendwelche endgültige Stellungnahme, sondern verweist überall auf die Notwendigkeit künftiger mündlicher Verhandlungen. Eine bestimmte Einladung zu einer Konferenz oder einer Zusammenkunft sei jedoch in der Note nicht enthalten. Auch sei, wie das Blatt bemerkt, in der langen Unterredung, die der französische Botschafter bei der Überreichung der Note mit Dr. Stresemann hatte, eine solche Anregung in konkreter Form nicht gegeben worden. Das genannte Blatt bemerkt, daß es sich nach dem vorläufigen Eindruck der Note im wesentlichen nur um einen formalen Akt zu handeln scheine, der in sachlicher Weise keinen Fortschritt im Sinne der deutschen Anregung bringe.

Auch ein Es-Memorandum zur Sicherheitsfrage?

Wie die Agentur Altmann in Rom mitteilt, bereiten die Regierungen von Prag, Belgrad und Sofia ein einheitliches Memorandum zur Frage des Sicherheitspaktes vor, worin die Garantierung der Grenzen aller europäischen Länder gefordert wird. Das Memorandum wird auch Griechenland, Polen und den baltischen Staaten zur Unterzeichnung unterbreitet werden.

Hindenburg an Amerika.

Ein Bekenntnis zu Deutschlands Wiederaufstieg.

Reichspräsident von Hindenburg übermittelte auf Ersuchen des offiziellen Organs der amerikanischen Handelskammern, des in New York erscheinenden „National Business“ folgende Erklärung:

„Ich freue mich aufrichtig, zu hören, daß amerikanische Geschäftsleute solch starkes Interesse an den Zuständen des heutigen Deutschlands haben. Die soziale Verwirrung, die der Kriegsausgang und die Nachkriegsbedingungen hervorriefen, und die mehrere Jahre andauerte, scheint nunmehr endgültig einem Wiederanbau des sozialen Lebens in statischen Grenzen Platz gemacht zu haben. Ich bin fest überzeugt, daß die Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in Deutschland weiter sich bessern wird in dem Maße, wie die Friedensbeziehungen zwischen den europäischen Völkern wieder hergestellt werden. Ich bin zu meinem Teil entschlossen, das Meiste für die Wiederauf- und Erhaltung des Friedens zu tun.“

Die Räumung Duisburgs.

Die Stadt Duisburg wird heute geräumt. Mittags 12 Uhr werden die letzten Besatzungstruppen das Stadtgebiet verlassen. Die Besatzungskontrolle findet um Mitternacht ihr Ende. Duisburg-Ruhrort wird allerdings nicht truppenfrei. Dort bleibt eine Schiffsverkehrskommission, bestehend aus 4 Offizieren und 40 Mann, zurück. Es wird geprüft werden, ob das Fortbestehen dieser Kommission im Einklang mit dem Londoner Abkommen steht.

Zusammenschießen in Gelsenkirchen.

In Gelsenkirchen kam es anlässlich eines am Sonntag von den Vaterländischen Verbänden, der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Deutschen Tages nachmittags zu Zusammenstößen mit Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes. Eine große Anzahl Roter Frontkämpfer drangen auf die Gruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ein und versuchten, den Zug zur Auflösung zu bringen. Als dieses nicht gelang, wurden die Rote Frontkämpfer, die von einem Neubau ent-

wendet worden waren, in den Zug geworfen. Hierdurch wurden sieben Teilnehmer, zum größten Teil unerheblich, verletzt. Die sofort einschreitende Polizei konnte mühsam die Ordnung und Ruhe wieder herstellen.

Kirche und Industrie.

Vom Stockholmer Kirchenkonzil.

In Stockholm fand aus Anlaß der Weltkirchenkonferenz, auf Einladung des deutschen Gesandten von Rosenburg, im Grandhotel ein feierlicher Empfang der deutschen Delegierten statt, an dem auch eine Anzahl von Mitgliedern der Stockholmer deutschen Kolonie und hervorragende Schweden, u. a. Sven Hedbin, teilnahmen. Am Sonntag predigten in zahlreichen Kirchen der Stadt deutsche Teilnehmer an der Kirchenkonferenz, u. a. Bizepräsident Conrad De Lin. U. über: „Kritik an Althaus-Erlangen und Domprediger Böhring-Verlin.“ Abends fand ein Gedächtnisgottesdienst für den Patriarchen Tichon statt, der von dem über 80 Jahre alten Patriarchen von Alexandria geleitet wurde.

Dieser Tage behandelte das Stockholmer Kirchenkonzil die Aufgabe:

Die Kirche und ihr Verhältnis zu der Industrie und der industriellen Zusammenarbeit.

Hierbei unternahm der bekannte deutsche Arbeiterführer Gewerkschaftssekretär Waltrauf einen wirkungsvollen Vorstoß gegen die Wirtschaftskriegsbelegung Deutschlands nach dem Kriege. Er wandte sich besonders gegen die Unterschiede der Handlungen einzelner Nationen. Es dürfe nicht so kommen, daß die Angehörigen besiegter Staaten als Menschen zweiter Klasse angesehen würden. „Was nützen hier alle Beratungen über internationale Arbeitsgemeinschaft, wenn im Völkerverleben nicht grundlegende Voraussetzungen zu dieser Arbeit gegeben sind!“

Zur Kinderarbeit in der Industrie sprach von deutscher Seite Pastor von Bodelschwingh, der bekannte Leiter der Betheler Anstalten bei Bielefeld. Er führte u. a. folgendes aus: „Es ist zwar richtig, daß in den ganzen europäischen Ländern die Kinderarbeit gänzlich verboten ist. So oft ich aber in den Eisen- und Kohlenstädten meiner Heimat in Westfalen Kinder sehe, und so oft ich durch meine Gemeinde in Bethel wandere, die aus fast 5000 Geisteskranken und Schmarotzern besteht, so redet man hier von Elternschuld und Kindererbschaft, aber auch von den Versäumnissen der Christenheit. Da erhebt sich die dringende Frage, Was kann von der Christenheit aus geschehen, um nicht nur in dieser dunkelsten Provinz sämtlichen Seelen einen Lichtstrahl helfender Liebe zu bringen, sondern auch zu verhindern, daß solches Elend neu entsteht. Ich weiß keinen anderen Rat als den: Gebt den schon versunkenen großen Kindern Arbeit statt Almosen.“

Unter dem Vorsitz des Nordbischofs von Winthener trat die Weltkirchenkonferenz in die Beratung des zweiten Verhandlungsthemas: „Soziale und sittliche Probleme“. Ein Prälat Schöll-Stuttgart setzte sich für eine klare christliche Gegenwarts-ethik ein, die sich auch auf die Ehe, die Familie, die Jugend und das Berufsleben erstrecken müsse. Es darf, erklärte der Redner, keine Trennung zwischen privater und Geschäftsmoral geben. Im praktischen Leben muß für die Wirkung der christlichen Grundsätze eingetreten werden und zwar durch Einwirkung auf die Presse, auf das Parlament, auf die Gesetzgebung und Verwaltung. In allen Ländern muß in dieser Beziehung einheitlich vorgegangen werden. Abends erstattete die Engländerin Miss Cadbury Bericht über das Wohnungsproblem, sie erklärte u. a.: Seit 1919 sind in England fast eine halbe Million Häuser gebaut worden. In den nächsten 15 Jahren will man zweieinhalb Millionen Häuser bauen. Hieraus ergreift die deutsche Reichstagsabgeordnete Margarete Behm das Wort. Sie führte u. a. aus: Wenn die Mutter daheim Berufsarbeit leisten kann, so ist

das ein großer Segen, denn wo die Mütter daheim arbeiten, da sinkt die Kindersterblichkeit und die Kriminalität der Jugend. Die Organisation der Heimarbeiterinnen und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen für ihre Familie bildet eine Aufgabe, der sich die ganze Welt widmen muß. Die Ausführungen der Rednerin wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Abends schloß die Gewerkschaftsvorstände Stricker-Verlin das Wohnungs-elend in Arbeiterquartieren.

Kleine Nachrichten.

Die Staatseinnahmen Preußens betrugen im Juli 285,3 Millionen Reichsmark, die Ausgaben 285,2 Millionen Reichsmark und der Stand der schwebenden Schulden Ende Juli an Schatzanweisungen 0,1 Millionen Reichsmark.

Ein Ehrengabmal für Friedrich Ebert, das auf dem Heidelberger Bergfriedhof aufgestellt werden soll, soll im Auftrage der Reichsregierung der Künstler Peter Behrens herstellen.

Die Tagung des Deutschen Reichstages findet vom 12. bis 15. September in Augsburg statt.

Der deutsche Botschafter in Moskau empfing etwa dreißig Vertreter der zur Zeit in der Sowjet-Union weilenden deutschen Arbeiter-Delegation.

Kardinal Frühwirth in Rom, der einzige deutsche Kardinal am Vatikan, feierte seinen 80. Geburtstag.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Oppenheim wurde von der Besatzung verbeten.

Ueber die Aufhebung des Passvisums nach Holland wird seit einiger Zeit zwischen der deutschen und der polnischen Regierung verhandelt.

In Warschau hat wegen der Erschießung der drei Kommunisten die kommunistische Partei Aufrufe zum Unruhr anzuheben lassen. Vandalen begibt sich zum Sozialistenkongress nach Marseille.

Ueber die Optantenfrage konferierte in Warschau der dortige deutsche Gesandte Kaufner mit dem polnischen Außenminister.

Gegen Marshall Piłsudski soll wegen Angriffe auf den polnischen Kriegsminister Aufrufe auf Hochverrat erhoben werden.

In Warschau wurden mehrere jugendliche Kommunisten verhaftet, die nachlässigweise eine Beratung auf einem großen Boot auf der Weichsel abhielten.

Eine Versammlung von georgischen Kommunisten wurde in Paris aufgelöst.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie das französische Handelsministerium bestätigt, am 15. Sept. wieder beginnen.

Die Ausgabe neuer französischer Briefmarken, von denen als Besonderheit eine Marke von 1,05 Fr. hervorgehoben ist, steht bevor.

Auf dem internationalen Sozialistenkongress in Marseille brachten drei in Uniform auf der Tribüne erschienenen Matrosen in dem Dunkel des Saales — sämtliche Jalousien waren herabgelassen — die Beschwerden der Matrosen des Mittelmeereschwabers vor.

Der englische Seemannsstreik ist zusammengebrochen.

Ein besonderes Polizeikorps zur Bekämpfung von kommunistischen Anschlägen und Überfällen wurde von dem englischen Innenminister gebildet.

90 zum Tode Verurteilte wurden vom König von Bulgarien zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt.

Nach Marokko werden von den Franzosen weitere Truppenverstärkungen abgefordert.

Eine von der polnischen Botschaft in Paris geplante kommunistische Kundgebung wurde verboten.

In Teheran kam es in der Woche zu einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Anhängern der persischen Regierung.

Der Seemannsstreik in Australien breitet sich weiter aus.

In China gefangen genommen wurde der italienische Missionar Bianchi von Bekehrten der revolutionären Kantoner Regierung.

In Shanghai kam es neuerdings zu Zusammenstößen.

Ein chinesischer Finanzkommissar wurde im Hauptquartier der Kuomintangtruppen, als er sein Automobil verlassen wollte, ermordet.

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, 25. August.

Bismarcktag der Westfalen und Ruhrbefreiungsfeier auf der Hohenburg.

Dem Rufe des westfälischen Bismarckbundes zu einer Bismarckfeier und einer Ruhrbefreiungsfeier waren jung und alt in hellen Scharen gefolgt. Nach dreijähriger Pause konnte der Vorsitzende des Bundes, Emil Schulz, sagen, wieder die Verehrer und Verehrten Bismarcks am Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Hohenburg begrüßen. Junge Dankesworte rief er all den standhaften Deutschen in den nun endlich befreiten Gebieten, den noch besetzten und den abgetretenen Gebieten zu. Den Opfern im Lager Schneidemühl wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die heute, anlässlich der Bismarckfeier auf der Hohenburg aus allen Gegenden unserer jetzt endlich von der Schmach der Besetzung befreiten Provinz Versammelten gedenken mit tiefer Teilnahme ihrer wegen ihres Deutschseins ausgewiesenen Stammesgenossen. Euer Leid, unser Leid! In Treue fest! Westfälischer Bismarckbund.“

In seiner Bismarckgedenrede gab Dr. Hugo-Bochum ein eindringliches Bild des Reichsführers und seines Werkes ein und jetzt. Allen Sittlichen hat die Reichseinkunft getrotzt, an dieses Bismarckgedenke anknüpfend, wird sich, wenn höchstes Gesetz des Einzelnen und der Volkserreiter die unbedingt vaterländische Eingabe geworden ist, das Verlorene neu schaffen lassen. Ein neuer Bismarck wird dem deutschen Volke entstehen, wenn es ihn, nach nationaler und feierlicher Gefühlsregung, mit einem freudigen Widerhall weihen. „Hail Bismarck“ schloß Redner. — Dem Vaterlande und den Gefallenen gälte die tief empfundenen Worte Rarier Schmidts Vortrop. Er führte aus, über alle Schranken und Abgründe hinweg müsse der Wille zur Volksgemeinschaft gehen. Ob Republik — ob Monarchie, ob schwarz-weiß-rot — ob schwarz-rot-gold — über alles das Vaterland! — Man sagt, es seien die Westfalen, die am Feind gelitten sind, sei es so, dann sind es tiefe und weite Wunden, die sie gelassen haben, es gilt, diese Wunden würdig aufzufüllen. Kampfanlage aller Gemeinheit, allem undeutschen Wesen, aufrichten einer stützenden Macht, wenn uns das Gedenken der Gefallenen dazu anspornt, dann sind sie nicht tot, denn der lebt, der Leben in anderen schafft und anfocht. — Im Burgpremieraal sprach Johann Generalsekretär W. Schütz-Dortmund auf die deutschen Frauen und manch treffliches Wort an die deutsche Jugend.

Ein Feuerwerk und Beleuchtung des Denkmals beschloß die eindrucksvolle, ohne Störung verlaufene Feier.

Die Autobusstraßen im Ruhrgebiet Drei Millionen aus der Erwerbslosenfürsorge angewiesen.

Die neuen Autobusstraßen im Ruhrgebiet, die nach den bestehenden Projekten in einer Gesamtlänge von 1800 Kilometern angelegt werden sollen, sind eine unerlässliche Vorbedingung für den Verkehr. Die Ausführung soll gemäß einer Anregung des preussischen Finanzministers Dr. Schreiber zur Verringerung der Notlage der bergbaulichen Bevölkerung an der Ruhr beitragen, indem der Bau die regelmäßige Arbeit in anderen Teilen des Bergbaubereichs ermöglicht. Das erste Bauprogramm umfaßt den Ausbau von rund 100 Kilometern Verkehrsstraßen, und zwar auf den Strecken Mors - Duisburg - Mülheim - Essen - Bochum - Dortmund - Hagen, Recklinghausen - Buer - Bottrop - Sterkrade - Oberhausen, Mülheim - Düsseldorf und Gelsenkirchen-Hattingen. Es sollen, um den jetzt unerträglichen Verkehrszuständen ein Ende zu machen, überflüssige Durchgangsstraßen geschlossen werden. Die Kosten des Ausbaus sind auf 50 Mill., Grunderwerb, Straßenbau, Brücken usw. gleichfalls auf 50 Mill. veranschlagt worden. Zur Durchführung des ersten Bauprogramms sollen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge 3,0 Mill. zur Verfügung gestellt werden.

Neuregelung der Verkehrssteuern.

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund weist auf Folgendes hin: Das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Mitteilungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Verheerungssteuer, die Verwahrungssteuer, die Meistertsteuer und die Anzeigersteuer aufgehoben. Die bisher diesen Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig.

3. Mit Wirkung vom 1. Okt. 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 1/2 v. H. auf 1 v. H. und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 v. H. auf 7 1/2 v. H. herabgesetzt. Die auf 1 und 7 1/2 v. H. gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuer-vorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuer-vorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatz-

Ramen in Zahlen. Spaziergänge durch die Zahlen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925.

Wir glauben unsern Lesern einige uns bekannt gewordene Zahlen aus dem nunmehr völlig abgeschlossenen Ergebnis der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1925 nicht vorenthalten zu dürfen. Sind für den Volkswirtschaftler Zahlen Alles, so sind sie für den heimatischen Interessierten immerhin ein unparteiischer, untrüglicher Überblick über Stadt und Stadtbewohner, über seine Mitbewohner. Für jeden bringt die Statistik etwas: dem eingetragenen lokalpatriotischen Bürger sagt sie, wie viele Leute bereits vor dem Kriege in Ramen anständig waren: Kaufleute, Gewerbetreibende u. Handwerker sehen ihre Konkurrenz zahlenmäßig festgelegt, der Gemeinann kann freudig feststellen, daß mit ihm viele Tausende gleichfalls den Weg in die Ehe fanden, und die Mutter hoffnungsvoller Töchter? Na! Sie verfolgt mit Spannung die Kurve des ... Männerüberschusses. Lassen wir also die Zahlen sprechen:

Die Bevölkerung und die Personen.

Weber die Volkszählung von 1917 noch die von 1919 konnten gültige Zahlen erbringen. 1917 war die Abwesenheit der Krieger, 1919 fiel immer noch die Zahl der Kriegsgefangenen ins Gewicht. Vergleiche mit den Zahlen dieser beiden Zählungen ergeben also kein richtiges Bild. Als letzte Zählung im Vorkriegsrieden hat die Zählung von 1910 gültige Zahlen gebracht, an denen wir die Fortschritte Ramens bis 1925 messen können und wollen. 1910 zählte Ramen 10 716, 1925 11 650 Einwohner. Die relative Vermehrung beträgt demnach 934 Personen oder 8,72 Prozent. Die weibliche Bevölkerung hat in dieser Zeit bedeutend mehr zugenommen, als die männliche. Nützlich ist es ja, zu sagen, daß die männliche Bevölkerung durch den Krieg verloren hat. 1910 zählte man 5458, 1925 5838 Personen männlichen Geschlechts (Zunahme 380 = 6,96 Prozent). Personen weiblichen Geschlechts trugen sich 1910 5258, 1925 5812, also 554 oder 10,54 Prozent mehr ein. Demnach ist der Männerüberschuß von 1910 — 200 — auf 26 zurückgegangen. Die Feststellung des Familienstandes der einzelnen Personen am 1. Juni 1925 hatte folgendes Ergebnis: ledig waren 6207 (53,28 Prozent), verheiratet 4877 (41,88 Prozent), verwitwet 544 (4,67 Prozent), geschieden 22 Personen (0,19 Prozent). Von den männlichen Personen waren ledig 3270 (55,2 Prozent), verheiratet 2433 (41,79 Prozent), verwitwet 118 (2,03 Prozent), geschieden 9 (0,15 Prozent). Weibliche Personen dagegen waren ledig nur 2887 (50,55 Prozent), verheiratet 2433 (41,97 Prozent), verwitwet 426 (7,34 Prozent) und geschieden 13 (0,24 Prozent). Die Vergleiche zwischen den beiden Geschlechtern sind sehr interessant. Die Zahl der Witwen hebt hauptsächlich den Anteil der Kriegervitwen. Auffallend ist der Unterschied zwischen den männlichen und weiblichen ledigen Personen. Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren 1910 9190 Personen, also 78,88 Prozent, vor dem Kriege geboren. An Ausländern wurden 115 gezählt, 68 männliche und 49 weibliche, also 0,99 Prozent der Bevölkerung. Diese Personen sprachen mit Ausnahme weniger Polen deutsch. Interessant ist, daß in Ramen 51 Personen mit nur fremder Muttersprache wohnhaft sind. Die

Konfessionelle Zählung

ergab: Evangelische 7632 = 65,51 Prozent (gegen 7001 = 65,10 Prozent im Jahre 1910); Römisch-katholische 3387 = 29,07 Prozent (3387 = 30,97 Prozent); andere Christen 327 = 2,81 Prozent (216 = 2,01 Prozent); Juden 89 = 0,76 Prozent (111 = 1,03 Prozent); Freireligiöse, Nichtidenten und andere 215 = 1,85 Prozent (93 = 0,89 Prozent). Bedeutend hat also die evangelische Gemeinde, sowie die freireligiöse Gesinnung zugenommen, zurückgegangen ist die Zahl der Juden.

Wohnstätten und Haushaltungen.

Gewaltig ist die Zahl der Wohnstätten gestiegen. 1919 im Jahre 1910, 1236 im Jahre 1925 bedeu-

teuer zugrunde zu legen. Bei den im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und die Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von 1 1/2 v. H. und von 10 v. H. zu entrichten.

4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe der Steuererminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt worden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Pflichten der Reichsbahn und der Fahrgäste.

Wer sich für eine Bahnfahrt eine Fahrkarte kauft, schließt stillschweigend einen Vertrag mit der Reichsbahnverwaltung ab, nach dem diese verpflichtet ist, den Reisenden ungefährdet bis zum vereinbarten Ziele in der betreffenden Wagenklasse zu befördern. Tritt ein Hemmnis ein, so ist der Fahrgast mit der nächstmöglichen Gelegenheit an das Ziel zu bringen. Der Reisende dagegen ist nicht berechtigt, freiwillig oder unfreiwillig über das Ziel hinauszufahren, auch wenn er von Zugbeamten nicht darauf aufmerksam gemacht wird, daß das Ziel erreicht ist. Wer die Eisenbahn benutzt, hat sich, ob Tag oder Nacht, selbst darüber zu vergewissern, ob das Ziel erreicht ist. Die Reichsbahnverwaltung übernimmt überhaupt keine Verantwortung für die Beförderung des Gepäcks, der Güter oder sonstiger Gegenstände, die auf der Eisenbahn in unbegrenztem Maße oder in der Höhe des Wertes, den der Eigentümer angibt, sondern nur bis zu einem ge-

setzt ein Zuwachs von 317 Wohnstätten oder 34,49 Prozent. Auf die Bevölkerung umgerechnet kamen im Jahr 1910 auf ein Haus durchschnittlich 11,66 Personen, 1925 dagegen nur 9,43. Die Zahl der Haushaltungen einschließlich der Anhalten stieg von 2222 im Jahre 1910 auf 2782 im Jahre 1925, also um 540. Beachtenswert ist dabei, daß die Zahl der Haushaltungen um rund 25 Prozent stieg, die Bevölkerungszahl dagegen nur um rund 9 Prozent. Das bedeutet eine Verkleinerung der Durchschnittszahl der zu einer Haushaltung gehörigen Personen. 1910 trafen auf eine Haushaltung durchschnittlich 4,82, 1925 nur noch 4,22 Personen. Die Abnahme beträgt also 12,45 Prozent. Diese Zahl würde wahrscheinlich noch günstiger ausfallen, wenn nicht augenblicklich infolge der Wohnungsnot eine Reihe von Haushaltungen aus mehreren Familien bestanden, die in normalen Zeiten eigene Haushalte führen würden.

Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.

Die 886 abgegebenen Landwirtschaftsbogen umfassen größtenteils Gärten, deren Erträge für den persönlichen Verbrauch der Besitzer bestimmt waren. In den 548 erfassten Gewerbebetrieben der Stadt wurden einseifig der Familienangehörigen und sonstiger nebenberuflich Tätigen 4015 beschäftigte Personen gezählt. In den 252 Handwerksbetrieben, die 45,93 Prozent der Gesamtbetriebe ausmachten, arbeiteten 653 Personen. Die kleinste Gruppe sind die Fabrikanten oder fabrikmäßigen Betriebe mit 3,47 Prozent. Sie beschäftigen jedoch relativ die meisten Personen, nämlich 2688 (2531 Männer, 157 Frauen). Die 158 Handelsbetriebe beschäftigen 398 Personen, während in 119 sonstigen Betrieben 276 Personen ihr Brot finden.

Die Berufe

sehen an erster Stelle die Bergleute mit 1895 Personen (einschließlich Handwerker im Bergbau beschäftigt). Fabrikarbeiter wurden 239, sonstige Arbeiter 196, zusammen 2330 Arbeiter (2219 männl., 111 weibl.) gezählt. Dienstboten sind in Ramen 272, darunter 8 männliche. Unter 425 Angestellten sind 97 technische, 156 kaufmännische, 107 Verwaltende und 65 sonstige Angestellte und Gehilfen (425 männl., 277 weibl.). Beamte, Angestellte im Reichs-, Staats-, Gemeinde- und öffentl. Dienst und Lehrer, sowie Anwärter hierzu zählen wir 262, darunter 29 weibliche; Arbeiter und Handwerker des Reichs, Staats, der Gemeinde oder sonstiger öffentlicher Körperschaften 83. Unter 830 Handwerkern sind 254 Meister, 303 Gesellen, 231 Lehrlinge und 42 Handlanger. Handwerker jeder Art, Unternehmer und ähnl. Gewerbetreibende gibt es 234, Tätige in sonstigen selbständigen Berufen 30. Die Landwirtschaft beschäftigt 155 Personen, darunter 30 selbständige Landwirte, 67 Familienangehörige und 58 Knechte, Mägde usw. Erwerbstätige sind demnach in Ramen 4621 Personen, nämlich 3881 männliche und 740 weibliche.

Am Tage der Zählung waren naturgemäß Bewohner der Stadt abwesend, während weitere Personen hier nur vorübergehend weilten. Die Zählung hat auch diesen Umstand berücksichtigt. Er errechnet sich daraus eine

tatsächliche Wohnbevölkerung

von 11 741 Einwohnern, davon waren 5873 männlichen und 5868 weiblichen Geschlechts. Es waren am Tage der Zählung 195 Personen abwesend, während vorübergehend 104 anwesend waren. Die tatsächliche Einwohnerzahl Ramens ist also 11 741. Ein kleiner Unterschied ist ja bei Stichtagszählungen nie zu vermeiden. Man sieht jedenfalls, wie spezialisiert die letzte Zählung die Zahlen ergreift und muß der „Kliffing“ Arbeit, diese Zahlen auszuwerten, volle Anerkennung zollen. Mit Spannung sind die Ergebnisse der Zählung im ganzen Deutschen Reich zu erwarten, doch wird bis dahin noch einige Zeit verfließen.

wissen Beträge für das Risiko des Gewinnes. Wer seinem Koffer kostbare Gegenstände anvertraut hat, die über die Versicherungspflicht der Eisenbahnverwaltung hinausgehen, der muß, um sich vor Schaden zu hüten, das aufgesetzte Gepäcksstück sofort mit einer bestimmten Wertsumme versichern. Für alle Gegenstände, die den Fahrgästen im Abteil verloren gehen, oder die er im Zuge verliert, haftet die Verwaltung nicht, liefert aber alles Gefundene bei Legitimation aus.

Westf., 25. Aug. (Wer ändern eine Grube gräbt ...!) Am 18. Mai d. J. brachten wir unter „Aus dem Umte Anna-Ramen“ eine Notiz über einen Eggenbießfall zum Nachteil des Adlers Heinrich B. von hier. Des Diebstahls beschuldigt wurde damals der Zimmermann August A. aus Horstmar. Wie nun die späteren Ermittlungen ergeben haben, ist A. unschuldig und von A. leichtsinnigerweise des Diebstahls bezichtigt worden, so daß der Staatsanwalt jetzt den Spieß umdreht und ein Verfahren wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung gegen B. eingeleitet hat. Die Folgen davon werden nicht gerade angenehm sein.

Nordbögge, 25. Aug. (Wer kennt den Toten?) Die am 10. August 1925 auf dem Bahnhöfe Nordbögge-Hamm aufgefundenen gräßlich zugerichteten Leiche konnte bisher nicht rekonstruiert werden. Es steht ziemlich fest, daß der Verunglückte gegen 11 Uhr abends in der Wirtschaft Kampmann zu Nordbögge 2 Glas Bier getrunken, die durch andere Personen, die ihn vermutlich kannten, bezahlt worden sind. Wünschenswert ist es, wenn die betreffenden Personen, die das Bier bezahlt haben, sich melden, selbst dann, wenn sie den Toten nicht kennen. Immerhin würden sie

irgendwelche Anhaltspunkte geben können. Die Kriminal-Polizei ist für jeden Fingerzeig, der zur Ermittlung des Toten führen kann, dankbar. Orts- und Betriebskrankenheime werden gebeten, zu prüfen, ob irgend ein damals erkranktes Mitglied seit jenem Tage kein Krankengeld abgeholt. Der Verunglückte trug einen Verlobungs- oder Trauring mit den Buchstaben W. B. und den Zahlen 4. 9. 23, dunkelblau gepunkteten Rock, gestreifte Hose, graublauen Hut mit hellem Band mit der Firmenbezeichnung Drewe-Hamm. Beim Verlassen des Lokals hat der Unbekannte gedauert, daß der Weg nach Hamm an der Bahn entlang näher sei. Die Photographie des Toten befindet sich bei der Kriminal-Polizei in Peltum.

#

Dortmunder Rundschaun.

(Große Verkehrsvereinfachung.) Der verhältnismäßig schmale „Eingang“ von der Hohenburg bezw. vom Hiltropwall in den Fährdamm des Südwalls (direkt vor dem „Grafenhof“-Gebäude, wo die Uhr steht) bildete schon immer ein schweres Verkehrshindernis für die Autos, Fuhrwerke und besonders für die Lastkraftwagen. Diesem argen Uebelstande wird endlich Abhilfe bereitet, indem direkt unter dem Uferstrand etwa 8—10 Quadratmeter Promenadenweg abgetrennt und in Fährdamm umgewandelt werden.

(Einzug ins neue Altersheim.) Das neu erbaute Egl. Altersheim am Krüdenweg ist jetzt fertig, daß es einen Teil seiner künftigen Bewohner bereits aufnehmen kann. Nachdem vor etwa einer Woche einige Greise als Erste ihren Wohnsitz im neuen Heim aufgesucht haben, sind ihnen jetzt auch die ersten Frauen gefolgt. Augenblicklich arbeitet man eifrig daran, auch die übrigen Räume wohnlich herzurichten, damit auch sie von alten Leuten bezogen werden können.

(Auch ein Zeichen städtischer Finanzkraft.) Wenn man in früheren Zeiten bei Einzählung der öffentlichen Abgaben an den städtischen Steuerstellen in geringerem Umfang die Steuerzeichen mit abliefern wollte, sei aus Mangel an Kleingeld oder aus sonstigen Gründen, dann wurde entweder die Annahme verweigert, oder aber der Steuereinsammler machte zu mindest ein unwilliges Gesicht. Heute können die städtischen Dienststellen Briefmarken, die von auswärtigen Personen, Firmen usw. als Gebühren für Auskunftserteilung usw. eingesandt sind, wie bares Geld an die Stadthauptkasse abliefern oder dort unmittelbar gegen bares Geld umtauschen.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Evingerstraße. Ein aus der Richtung Linen-Brechen kommendes Personenauto stieß in der Nähe der Wirtschaft Franke auf einen Schienenantriebswagen der Straßenbahn. Der Unfall war so stark, daß der Motor des Personenwagens eingebrochen und der Fahrer auf die Straße geschleudert wurde. Dieser wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus zu Ewing gebracht. Der Chauffeur F. von hier kam mit dem Schrecken davon.

Der Haupttag der Ausstellung.

Nach der Auflösung des gestrigen großen Festzuges kamen die Menschenmengen, die bis dahin nicht wanken noch wichen, in Bewegung und machten die Straßen gangbar; den Leuten „von's Land“ und all denen, die die Gewerbechau noch nicht gesehen, stand diese als lohnendes und erstrebenswertes Ziel vor Augen. Also los zur Ausstellung! Der Andrang an der Kasse ist schrecklich, ist beängstigend! Hier, sechs Schaulente warfen sich dem Ansturm entgegen, während ein Spielautomat mit dem beliebten „o Hannes, wat'n Haunt!“ auf die kommenden Wanderer hinweist. Schließlich ist auch dieser Lebensweg zu Ende, und erstaunt steht man auf dem Ausstellungspolys und schaut suchend umher, wo nun eigentlich Anfang und Ende der Gewerbechau sei. Na, „Spürndig“ stürzt man sich irgendwo in das Abenteuer und schlendert jetzt von Raum zu Raum. Der Ausdruck „schlendern“ würde leicht falsche Vorstellungen erwecken, es soll genauer ausgedrückt werden: man drängt sich, zwängt sich hindurch, bleibt plötzlich stehen; der Lächelnde findet hier noch lange keine freie Bahn, nur der Alaglatte ist im Vorteil oder, wenn eine glatte Natur mit stärkerer Ellenbogenkraft ausgestattet hat! Zu Schauen gibt's reichlich, teilweise ganz prächtige Sachen, nur schmerzhaft für den Geldbeutel des gewöhnlichen Sterblichen! Nachdem man dann zwei Stunden herumgetrottet ist und in hunderterlei Schreibmaschinen und Wagen und flüssiges Silber und Knetmaschinen und die möglichsten und unmöglichkeitsten Sachen gebührend bewundert und bestaunt hat, merkt man schließlich, daß man müde und hungrig und durstig geworden ist. Und nun ist's vorbei mit der geistigen Kost! Schnell noch über den Vorplatz, auf dem sich der schönste Kirmestrußel entwickelt hat, vorbei an den verschiedensten Schaulen und „Paritätätkabinetten“. Begeisterten Besuch haben die Lotteriebuden, und als großes Los fällt ein Ungetüm von Bar den überraschten und erfreuten Gewinnern in die Arme. Es sollen dies wohl nicht die einzigen Waren gewesen sein, die gestern nach Hause getragen wurden; wer neben der Gewerbechau auch gründlich die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Bierarten in der Bierstadt Dortmund prüfen wollte, der mag davon ein Lied singen!

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Münster, 24. Aug. (Stipendien für junge Handwerker.) Mehrere Tischlerinnungen des Münsterlandes haben, um einen berufstätigen Nachwuchs zu sichern, Unterstufungen für solche jungen Tischler ausgesetzt, die die Tischlerfachschule in Münster besuchen. In der gleichen Weise ist in den Haushaltungsplänen der meisten Kreisverwaltungen eine bestimmte Summe für Beihilfen vorgesehen.

Brünnigshausen, 24. Aug. (Von 2 Autos überfahren.) In der Samstag-Nacht wurde hier ein Radfahrer lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde von zwei Personenautos, die kurz hintereinander fuhren, überfahren, die dann, ohne erkannt zu werden und ohne daß sie sich um den Verletzten kümmerten, entkommen sind. Der Bedauernswerte wurde mit mehreren Knochenbrüchen sowie inneren Verletzungen mit einem anderen Personauto dem Krankenhaus in Homburg zugeführt. Die Personalfälle des Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden.

Herteln, 24. Aug. (Erfolgreiche Beleidigungsklage des Schriftstellers Popert.) Mit einer bemerkenswerten Beleidigungsklage hatte sich der Mein.-Westf. Btg. zufolge, das Schöffengericht Herfeln zu befassen. Ausgetragen wurde ein Streit zwischen dem Verfasser des bekannten Romans „Helmut Sarring“, Dr. jur. Hermann M. Popert, Richter beim Amtsgericht in Hamburg, und dem Geheimen Regierungsrat G. W. Winkel in Marburg a. d. Lahn. Der Beleidigungsklage lag folgender Tatbestand zugrunde: In dem Roman G. W. Poperts, der eine weit über Deutschlands Grenzen hinausgehende Verbreitung gefunden hat, wird die Bekämpfung des Alkohols und der Geschlechtskrankheiten versucht. Scharfe Ausfälle erfolgten dabei gegen das waffentragende Garbentudententum, wobei besonders die Korps bestialisch angegriffen werden. Der Angeklagte G. W. Winkel, Regierungsrat in Marburg, ist ein alter Korpsstudent, Dreißigjähriger. Als Mitglied des Vereins für Jugendberbergen, Abteilung Marburg, stellte der Angeklagte Anfang April 1925 fest, daß in dem in Herfeln erscheinenden Organ der Jugendberbergen der Roman G. W. Poperts empfindlich wurde. Er nahm darauf Veranlassung, an den Herausgeber der Jugendberbergenzeitung eine offene Postkarte zu richten, in der es u. a. heißt: „Popert ist ein herausgeworfener Korpsstudent, der sich nun in einer ganz gemeinen Weise an Korps in ihrer Gesamtheit zu rächen versucht hat. Mit Teufel über solchen Gefinnungsformen! Ergebnis G. W. Winkel, Geh. Regierungsrat.“ Der Privatkläger erhielt von dieser Postkarte Kenntnis und erhob daraufhin die Privatklage. Nach langer Verhandlung erklärte das Gericht den Beklagten gemäß den Paragraphen 185, 186 und 200 der Beleidigung für schuldig. Der Privatkläger dürfte mit Recht erwarten, daß die Freiheit des künstlerischen Schaffens auch dann geschützt werde, wenn der Dichter zur Erreichung seines Zweckes gezwungen sei, Zustände und Verhältnisse zu bezeichnen, deren Darstellung auf dritte Personen verlegend wirke.

Marstein, 24. Aug. (Eine Stadt ohne Kommunalkasse.) In den wenigen Orten in Deutschland, in denen keine Kommunalkasse erhoben werden, gehört das kleine Städtchen Hirschberg im Arnberger Wald, das alle seine Kosten aus den Einkünften seines 4000 Morgen großen Waldes decken kann.

Dornberg, 22. Aug. (Des Kindes Schutengel.) Hier stürzte das dreijährige Kind des Schneidermeisters J., als es nach einem Leihzeug Ausschau halten wollte, aus einem Fenster im zweiten Stock auf die Straße. Das Kind hat aber bei dem Fall besonders Glück gehabt. Der gleich an der Unfallstelle erschienene Arzt konnte nur eine Verstauchung feststellen.

Kauzel, 24. Aug. (Durch giftige Gase erstickt.) Auf der Zeche „Graf Schwerin“ in Kauzel ereignete sich unter Tage während der Morgenschicht ein Unglücksfall. Die Bergleute Bünkel und Schubert wurden in sitzender Stellung im Mergelberg tot aufgefunden. Die Arbeitsstelle der beiden befand sich auf der Sohle der 1. Sohle. Wahrscheinlich haben sich die beiden dort ausruhen wollen und sind hierbei durch giftige Gase erstickt.

Herne, 24. Aug. (Koloniausstellung.) Der Verein ehemaliger Schuttruppler und ehemaliger Kolonialdeutscher, e. V. Herne, plant im Monat September hier eine zweiwöchige Koloniausstellung abzuhalten. Die Ausstellung soll landwirtschaftliche Produkte, ethnographische Objekte, Jagdtrophäen und Wirtschaftsgegenstände, die von den Eingeborenen der ehemals deutschen Kolonien hergestellt sind, umfassen.

Necklinghausen, 24. Aug. (Ungeheurer Gerichtsbeamter.) Der Justizobersekretär Gröbe, der hier am Amtsgericht vorübergehend tätig war, wurde vom Schöffengericht wegen Unterdrückung von neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Necklinghausen, 24. Aug. (Knappen-Vertretung.) Hier war am 23. August ein rheinisch-westfälischer Vertretertag christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Die Tagung war erster Beratung gewerkschaftlicher Jugendarbeit gewidmet. Es wurden Referate gehalten von Reichsjugendführer Wiedfeld (Essen) über die Aufgaben der christlich-nationalen Bergarbeiterjugend und vom Mitglied des Reichswirtschaftsrats Franz Rothhäuser (Essen) über die Notlage der Bergarbeiter.

Buchholz, 24. Aug. (Ein teurer Rubenstreik.) Zwei junge Leute aus Essen, die eine Radtour über Barmen-Sprockhövel hierher gemacht und eine Floetbüchse mit sich führten, um sich damit beim Raiken im Schießen zu üben, legten im Liebermuth und Reichsflur auf eine auf der Weide weidende Kuh des Landwirts G. an, um sich, an den Schreden der Kuh zu ergötzen. Statt des Ergötzens kommt aber die große Bestürzung. — Das Tier hat den Schuß ins Futter erhalten. — Natürlich schleunigst aus dem Staube machen! Aber zu spät, schon ist die Polizei mit dem Weiser im Sicht. Die Kugel mußte vom Tierarzt entfernt werden. Die weitere Behandlung des Tieres wird ergeben, wie teuer dieser Leichtsinns der Burken zu stehen kommt. Das Gewehr wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Wülheim-Ruhr, 24. Aug. (Zuchthausstrafe für einen gefährlichen Taschendieb.) Der sieben Mal, meist wegen Taschendiebstahls vorbestrafte Arbeiter Gebrüder hatte auf der Saarner Kirmes fünf Personen die Uhren aus der

Tasche gestohlen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Elberfeld, 24. Aug. (Sechzigtausend Mark untergeschlagen.) Der Verwalter der Elgarter-Lasse Elberfeld, Steinbeck, und der Eisenbahnbetriebsrat Platt sind nach Unterschlagung von amtlichen Geldern seit dem 15. August flüchtig. Da die Kassendücker teilweise vernichtet sind, ist die Höhe der Unterschlagung noch nicht genau festzustellen. Es handelt sich um etwa 60 000 Mark. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung aufgenommen.

Solingen, 24. Aug. Die steigende Teuerung führte zu einer Ausprache der städtischen Lebensmittel- und Marktkommission. Anwesend waren auch Vertreter des Arbeitgeberverbandes und der Gewerkschaften. Besonders waren es Vertreter des Arbeitgeberverbandes, die ein ganz energisches Eingreifen in die Preisgestaltung forderten, um neue Lohnforderungen abzuschneiden. Besonderen Anlaß gab der große Unterschied zwischen Erzeuger- und Einzelhandelspreis, insbesondere bei Milch und Fleisch.

Duisburg, 24. Aug. Tot aufgefunden wurden auf dem Hüttenwerk Phoenix in Ruhrort die Arbeiter Heinrich Krämer, Weidenstraße 14, und Johann Weltmann, Gartenstraße. Sie hatten sich in einem Raum dicht neben einem Gasofen aufgeschlafen und sind durch die ausströmenden Gase betäubt und erstickt worden. Beide hinterlassen eine zahlreiche Familie.

Duisburg, 24. Aug. Falsche Rentenmarktscheine über 5 Mark sind hier im Verkehr festgesetzt worden. Die Polizeiverwaltung warnt vor der Annahme der Fälschungen, die dadurch kenntlich gemacht sind, daß sie auf gewöhnlichem Papier ohne Wasserzeichen hergestellt sind. Die Fälscher an dem Schaurand sind durch aufgeschriebene Striche vorgetäuscht.

Krefeld, 24. Aug. (Gerechte Strafe für einen Schuft.) Ein ganz gemeiner Nuznießer des Ruhrtampfes, ein ehemaliger deutscher Eisenbahner, konnte vor dem hiesigen Schöffengericht endlich nach Gebühr belohnt werden. Der Angeklagte Max B. hatte sich während des passiven Widerstandes in Gemeinschaft mit anderen Personen an Beamte, die aus Köln kamen, wo sie Geld geholt hatten, herangemacht und sich als zur Beschlagnahme der Gelder berechtigt, ausgegeben. Von der Besatzung wurden damals bekanntlich öfters, zum Teil in Folge Verrats, derartige Gehaltstransporte beschlagnahmt. Wie die Verhandlung ergab, haben jedoch auch unsaubere deutsche Elemente die Hand im Spiele gehabt, unter denen sich der Angeklagte B. befand, dem ganz erhebliche Summen in die Hände gefallen sind. Er wurde wegen Erpressung zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Köln, 24. Aug. Wegelagerer hatten bei Urfeld zwischen Bonn und Köln ein Drahtseil über die Straße gespannt, um Fahrzeuge zum Halten zu bringen und die Insassen zu berauben. Ein Kölner Motorradfahrer fiel ihnen zum Opfer. Das Motorrad ging in Flammen auf. Er selbst wurde leichter verletzt, seine Begleiterin mußte infolge ihrer Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Durch ein herankommendes Automobil wurden die Straßenräuber vertrieben.

Koblenz, 24. Aug. (Der Koblenzer Denkmalsstreit geht weiter.) Der Streit um das Denkmal Deutscher Wein im Ehrenhof der Ausstellung geht noch weiter und nimmt immer schärfere Formen an. Der Urheber des Werkes, Bildhauer J. Henselmann in München, erklärt, daß er jede Änderung ablehne. Zwei Bauführer der Stadt Koblenz hätten sich in München über die Arbeit ausgesprochen, und das Denkmal sei erst verladen worden, nachdem die Bilder von der Aufstellungsleitung genehmigt worden seien. Henselmann lehnt auch jede Unterhandlung ab. Inzwischen hat sich die Karikatur der Sache in Gestalt von Postkartenbildern bemächtigt. Außerdem steht man in vielen Schaufenstern Photographien des unverhüllten Denkmals.

Bacharach, 24. Aug. (Zehn Personen vom Ertrinken gerettet.) Zwei Boote der Rudergesellschaft Germania in Düsseldorf, mit je fünf Mann besetzt, gerieten bei einer Fahrt auf dem Rhein unweit Bacharach in einen schweren Wellengang und kenterten an einer etwa 20 Meter tiefen Stelle. Sofort herbeieilende Rettungsboote von Bacharach retteten im letzten Augenblick sämtliche zehn Insassen vom Ertrinken.

Mahen (Mosel), 24. Aug. (Schweres Automobilunfall.) Ein Düsseldorfser Postautobus, der am Sonntag eine Gesellschaftsfahrt nach der Mosel unternommen hatte, ist, als er auf der an Windungen reichen Straße durch das Eifel einem anderen Automobil ausweichen wollte, über die Böschung geraten und etwa 20 Meter tief abgestürzt. Drei Personen wurden getötet und 8 bis 10 erheblich verletzt.

Die Ueberreichung der französischen Antwortnote am heutigen Montag.

Der „Montag“ meldet, daß die für heute vorgesehene Ueberreichung der französischen Antwortnote an Dr. Stresemann um 5 Uhr nachmittags stattfinden wird. Das Blatt nimmt an, daß die französische Regierung auf den deutschen Vorschlag, die Note am Mittwoch früh zu veröffentlichen, eingehen werde, da für eine Verzögerung der Veröffentlichung bis Freitag kein Grund vorliege. Das Blatt teilt weiter mit, daß am Dienstag vormittag ein Ministerrat sich mit der Note beschäftigen wird.

Freundlicher Zuspruch. „Oberber“ schreibt zur bevorstehenden Ueberreichung der französischen Sicherheitspaktnote in Berlin: Die Hoffnung auf die Befriedung Europas zu erhalten, diese Aufgabe werde

in der kommenden Woche Deutschland anvertraut werden. Wesentlich für das Zustandekommen des Paktes sei jetzt eine baldige Erörterung der Sicherheitsfrage am runden Tisch. Es ist sicher, daß Deutschland keine besondere Befreiung von den Pflichten eines Mitgliedes des Völkerbundes als Voraussetzung seines baldigen Eintritts in den Völkerbund angeboten werde, und Deutschland würde gut daran tun, wenn es sich nicht auf seine Einwendungen gegen die Satzungen des Völkerbundes versteife. Man kenne die Schwierigkeiten Deutschlands wohl, und doch müsse man der Ansicht sein, daß Deutschland durch den Eintritt in den Völkerbund mehr zu gewinnen habe, als durch sein Fernbleiben.

Ein Aufruf der demokratischen Partei.

Die deutsche Demokratische Partei u. die Demokratische Reichstagsfraktion erlassen einen Aufruf, in dem sie ihre Opposition gegen die Steuer- und Zollvorlagen der Reichsregierung rechtfertigen. Erles Gebot, so heißt es in dem Aufruf, ist heute die Stärkung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung deutscher Ausfuhr. Die jetzt verabschiedeten Steuererlasse aber belasten die deutsche Wirtschaft mit einer Jahresleistung von 10 bis 11 Milliarden, erhöhen damit die Produktionskosten und die Kosten der Lebenshaltung und schwächen Deutschland im Kampf um die Weltmärkte, der für das deutsche Volk ein Existenzkampf schlechthin ist. Es wird dann weiter erklärt, daß fast alle verabschiedeten Gesetze unter Bruch von Wahlversprechungen zustande gekommen seien. Der Aufruf schließt: Der Abschluß der Kämpfe im Reichstag, die um die Lebensgrundlage unseres Volkes geführt wurden, bedeutet

nur einen kurzen Waffenstillstand. Die deutsche Demokratische Partei wird den Kampf in gleicher Weise fortführen. Immer noch gegenüber den Anschlägen aller Gegner der deutschen Republik.

Ruhrbefreiungsfeier.

Für den 18. September ist eine große Ruhrbefreiungsfeier des Reiches in Bochum geplant. Neben dem Reichspräsidenten von Hindenburg wird auch eine Anzahl von Vertretern der preussischen Staatsregierung, wahrscheinlich Ministerpräsident Otto Braun und Innenminister Severing, aus diesem Anlaß Bochum besuchen. Die Vorbereitungen der Kundgebung liegen in den Händen des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Eine interalliierte Kommission bei Krupp. Nachrichten über wichtige Besichtigungen bei der Firma Krupp finden dahin ihre Aufklärung, daß vor einigen Tagen eine Besichtigung der Maschinen, die auf den Kruppischen Werken noch hergestellt werden sollen, durch eine interalliierte Kommission unter Führung des Generals Walsh stattgefunden hat. Das Ergebnis dieser Besichtigung ist noch nicht bekannt.

Hausgesang der polnischen Presse.

Die in Posen erscheinende national-demokratische „Gazeta Poranna“ leistet sich nachfolgende unerhörte Glangleistung in ihrer Deutschenbege:

„Der verräterische deutsche Angriff auf den Joch (1) hat das Maß der Geduld der polnischen Bevölkerung zum Überfließen gebracht. Es gibt jetzt keinen Polen mehr, der nicht rachejähndig gerechte Vergeltung fordert gegen den räuberischen Angriff auf unseren finanziellen Besitzstand. Das Maß ist voll. Wir heben den hingeworfenen Handschuh auf. Das Wort hat jetzt vor allem die polnische Regierung. Ab morgen wird ein rücksichtsloses Einfuhrverbot für alle deutschen Waren erfolgen. Die Industrie, Handel und Landwirtschaftsorganisationen müssen im Staatsinteresse (1) von ihren Mitgliedern den Abbruch aller Beziehungen zu Deutschland verlangen. Eine lebhaft propaganda muß entfaltet werden, um die Deutschen auf allen Gebieten zu hohotieren. Von Püßig bis in die Püßer Stämme, von den Ufern der Dina bis zu den sonnigen Ufern des Dnjestr, von den Karpaten bis in die nördlichen Marken entringt sich der Ruf der ganzen polnischen Nation ein mächtiger Schrei: „Nieder mit Deutschland!“

Das Inkrafttreten der neuen Zölle.

Das Gesetz über die neuen Zolländerungen tritt für Getreide, Mältereierzeugnisse, Malz, Vieh, frisches Fleisch und Zucker am 1. September, für Wein erst am 16. Oktober und für alle übrigen Waren, mit Ausnahme der Zerealeerzeugnisse der Tarif Nr. 8096 am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Verkauf der „D. A. Z.“

Die Deutsche Allgemeine Zeitung und die Norddeutsche Druckerei und Verlagsanstalt A. G. in Berlin ist aus dem Besitz der Buch- und Verlagsvertriebsfirma Hugos Stinnes G. m. b. H. in die Hände eines Konsortiums übergegangen, das unter Führung des bekannten Papierindustriellen Walter Salinger und des Dr. Weber-Berlin steht, das die Zeitung in der bisherigen Richtung fortführen werden. Der Verkaufspreis beträgt 3 Millionen Mark und ist bar bezahlt worden.

Französischer Geländegewinn in Marokko.

Havas meldet aus Fez den weiteren Vormarsch der französischen Truppen, die in der Gegend von Taza operieren. Die französischen Kolonnen haben die Quelle des Ued el Samar besetzt, ebenso die südlichen Ausläufer des Zandert-Gebirges. Die vier in dieser Gegend operierenden Abteilungen haben die vollständige Einschließung des Tful Massifs ausgeführt. Sämtliche Stämme sind

mit ihren Herden und ihrer ganzen Habe dabei gefangen genommen worden und haben sich unterworfen. Die französischen Truppen haben ihren Elmarich fortgesetzt und sind im Tale des Lebens angelangt. — Die Militärtruppen haben inzwischen spanische Stellungen angegriffen.

Rückgang der Typhusepidemien. Das Ergebnis der amtlichen Schutzmäßignahmen.

In den letzten Wochen waren an mehreren Stellen des Reiches zum Teil zahlreiche Typhuserkrankungen zu verzeichnen, die eine Benuhigung unter der Bevölkerung hervorriefen. Die von den verantwortlichen Stellen eingeleiteten Gegenmaßnahmen zur Bekämpfung der Seuche haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

Die in Solingen aufgetretene Epidemie ist jetzt zum Stillstand gekommen, nachdem die Milchwirtschaft, von der der Infektionsreger seinen Ausgang genommen hat, amtlich geschlossen worden ist.

Auch in Hanau hat die Epidemie nach Schließung der Molkerei, die als Quelle der Infektion einwandfrei festgestellt werden konnte, ihren Höhepunkt überschritten. Die wenigen, in den letzten Tagen hinzugekommenen Neuerkrankungen sind lediglich durch Kontakt entstanden.

In beiden Fällen sind die Erkrankungen auf nicht oder ganz ungenügend pasteurisierte Milch zurückzuführen.

Auch in Anklam (Pommern) geht die Typhusepidemie seit Anfang August rasch zurück. Während in den letzten beiden Juliwochen, in denen der Einfluß der infizierten, ungenügend pasteurisierten Milch noch voll zur Auswirkung kam, 145 bzw. 120 Krankheitsfälle gemeldet wurden, kamen in den beiden ersten Wochen des August nur noch 26 bzw. 14 neue Erkrankungen vor, in der dritten Woche nur noch zehn Fälle, so daß auch hier mit einem Erlöschen der Epidemie in kürzester Frist gerechnet werden darf. Die neuen Fälle beruhen, wie das stets im Anschluß an große explosive Typhusepidemien beobachtet wird, auf unmittelbarer Berührung mit Kranken aus dem ersten Ausfließen der Epidemie.

In Eschwege (Hessen-Nassau) ist ein 18-jähriger junger Mann an Unterleibstypus erkrankt. Eine weitere Ausbreitung hat die Krankheit bisher nicht genommen, da sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind.

Kleine Nachrichten.

Die Geschäftsstelle der Beppe-Lin-Edener-Spende befindet sich in Berlin W. 50, Kurfürstendamm 13.

Ein Attentat wurde auf den Gouverneur von Martinique, Richard, verübt. Sieben Mörder des Sirdar wurden in Kairo hingerichtet.

Den Tod gefunden hat bei einem Automobilunfall der lettische Außenminister Meierowics.

Die Mahabiten begannen einen Angriff auf Medina.

Wirtschaft und Handel.

(Das Ende eines „berühmten Hauses“.) Der bisherige Mitinhaber der Firma J. Molinari & Söhne in Breslau, Arnold Grzimek, der vor kurzem aus der Firma ausgeschieden ist, ist auf Beschluß der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Der Verhaftung sollen Betrügereien zu Grunde liegen, die von der fallierten Firma Molinari im Zusammenhang mit der Firma M. Dito Groß verübt worden sind. Das Haus Molinari und Söhne war bekanntlich die Vorlage für Freytags Roman „Soll und Haben“.

(Abbruch der Verhandlungen im Bauarbeiterstreik.) Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe haben zu keinem Ergebnis geführt und sind in der 11. Verhandlung abgebrochen worden. Der Generalstreik wird am 28. August verwirklicht werden.

(Abbruch der Verbindlichkeitsklärung in der Solinger Metallindustrie.) Der Schlichter für den Bezirk Westfalen hat die von den Gewerkschaften beantragte Verbindlichkeitsklärung des am 6. Juli 1925 vom Schlichtungsausschuß Barmen gefällten Schiedsspruches für die Solinger Metallindustrie abgelehnt.

(Lohnfreiheit im ostpreussischen Bergbau.) Die Arbeitsgemeinschaft der Schwerindustrie in Kattowitz hat die gegenwärtig im Steinkohlen- und Erzbau gültigen Löhne zum 31. Aug. gekündigt, da Abschnot und Kreditwürdigkeit eine Herabsetzung der Löhne bedingten. Die Gewerkschaften haben daraufhin beschloffen, nuncmehr auch ihrerseits die Lohnsätze zu kündigen und eine Heraussetzung der Löhne entsprechend den gestiegenen Preisen zu erzwingen.

(Streik in der Berliner Herrenkonfektion.) Die Berliner Herren- und Konfektions Schneider sind in den Streik getreten und zwar vorerst in 14 der größten Betriebe. Ueber einen Gesamtschloß soll, wie die „Deutsche Konfektion“ mitteilt, eine Delegiertenversammlung am 20. August in Berlin entscheiden. Die Arbeitgeberverbände sollen entschlossen sein, dem Streik durch eine Aussperrung zu begegnen.

(Von der deutschen Rohstoffgemeinschaft.) Die Deutsche Rohstoffgemeinschaft hielt ihre Monatsversammlung in Düsseldorf ab. Mit Rücksicht auf die Marktlage soll die Rohstoffherzeugung im September ebenfalls um 35 % eingeschränkt werden, wie im laufenden Monat. Mit den Linte-Hoffmann-Lauchhammerwerken wurde verhandelt und eine Verständigung erzielt, jedoch diese nuncmehr dem A.-Produktenverband und dem Stabesverband beitreten.

(Kündigung des Hafenarbeitertarifs in Hamburg.) Der bis zum 31. Aug. laufende Tarifvertrag der Hafenarbeiter wurde in Hamburg von den im Hafenbetriebsverein organisierten Arbeitgebern gekündigt.

Aus aller Welt.

Seine Vergesslichkeit teuer bezahlt hat ein Viehhändler auf einem Bahnhof in Berlin. Da er auf den Zug warten mußte, setzte er sich auf eine Bank und legte seinen Mantel neben sich. Als er den Zug bestieg, vergaß er den Mantel. Erst am Ziel bemerkte er seinen Verlust. In ein e Taſche des Mantels hatte der Mann 7600 Mark geſteckt. Der Mantel wurde ſpäter auf der Bank noch vorgefunden, das Geld aber fehlte.

Ein nicht alltäglicher Hochzeitſzug bewegte ſich durch die Straßen von Leipzig-Plagwitz. Der Bräutigam trug Radfahrer-Kleidung, die Braut ebenfalls, und zwar Radfahrerhosen, Brautkranz und Brautſchleier. Dem Brautpaar voran fuhr ein Junge von 4 bis 5 Jahren als Amor. Etwa 40 Radfahrer gaben dem Brautpaar das Geleite zum Standesamt und zur Kirche.

Der Hirſche von einem Auto getötet. Ein durch die Reſlinger Heide auf nächſtlicher Fahrt befindliches Auto fuhr in ſchärſter Gangart in ein Rudel von etwa 10 Damhirschen, das in den Abſtieg des Wagens geraten war. Bei dem Zusammenstoß wurden vier der Tiere vollſtändig zerſchmettert. Das Auto ſelbſt geriet aus der Fahrtrichtung, kam aber wie durch ein Wunder ohne erſten Schaden davon.

Die ganze Ernte verbrannt. Das Anwesen des Landwirts Schilling in Lüneburg wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Die ganze Ernte, Landwirtschafsmaschinen, Hühnerſtall und Taubenſchlag wurden ein Raub der Flammen. Mit Streichhölzern ſpielende Kinder verurſachten den Brand.

Feuer in einer Saline. In einem ſeit längerer Zeit nicht benutzten Teil des Gradierwerkes Elmen entſand ein Brand, der an den ausgetrockneten Reſigbüſcheln reiche Nahrung fand. Etwa 100 Meter des Gräſtes fielen den Flammen zum Opfer. Die anliegenden Teile wurden von der Feuerwehr niedergeſtiegen, um ein Uebergreifen der Flammen auf das übrige Werk zu verhindern. Zum Löſchen wurde Salzwasser benutzt.

Durch Blitzſchlag Tausende von Fiſchen getötet. Bei Hagenau und in Reichenbach fand man nach einem Gewitter faſt ſämtliche Fiſche tot auf.

Eisenbahnunglück in Amerika.

In der Nähe von Granite (Colorado) ſtießen zwei Touriſtenzüge auf einander, wobei zwei Beamte getötet und etwa 75 Paſſagiere, darunter 15 Leibesgefährlich, verletzt wurden. Als der Beamte des Stellschalters das Halteſignal nicht beobachtet hatte und ein Zusammenstoß unvermeidlich war, telegraphierte er um Abſendung eines Rettungszuges. Der Zusammenstoß ereignete ſich erſt nach einer Viertelſtunde nach Abſendung des Telegramms.

Zugentgleiſung. Nach einer Meldung aus Douai iſt ein Güterzug in der Nähe von Bequencourt entgleiſt. 9 Wagen ſind umgeſtürzt. Die Entgleiſung iſt auf einen Sabotageakt an der Weiche zurückzuführen.

Erſchöpfung eines Journaliſten in Kuba. Aus Havana wird gemeldet: Frühermorgens wurden der Direktor der Zeitung „El Dia“ und zwei weitere Perſonen erſchoten. Das Blatt, das kürzlich heftige Angriffe gegen den Präſidenten von Kuba gerichtet hat, wurde durch ein Regierungsbefehl verboten.

Ein Haiſch in Gefangenſchaft geboren. Im Aquarium der Verſuchsanſtalt in München iſt nach einer Entwicklungsdauer von 6 Monaten ein Haiſch zur Welt gekommen. Es ſoll ſeit etwa 16 Jahren nicht mehr vorgekommen ſein, daß in der Gefangenſchaft ein Hai lebend zur Welt kam. Der junge Haiſch iſt 12 Zentimeter lang und iſt in einem beſonderen Behälter im Aquarium untergebracht worden.

Kunst und Wiſſenſchaft.

(Die Meiſterſchaft im Schnellſchreiben.) Bei den Fernſchreibwettſtreiben nach dem Kurzſchreibſystem Stolze-Schrey errang der Hauptlehrer Brangan aus Gumbach mit 440 Zeichen in der Minute bei nur 2-3 Fehlern (in drei Minuten Uebertragung eines fünf Minuten-Diktats) die Meiſterſchaft von Deutſchland.

(Prof. Dr. Ernst Erdmann-Halle geſtorben.) Der Profeſſor an der Uni-verſität Halle, Dr. Ernst Erdmann, Dozent für chemiſche Technologie, iſt im Kurſthotel in Rattow (Dahlemerſee) an einem Herzſchlag geſtorben.

(Das Jubiläum der ruſſiſchen Akademie der Wiſſenſchaft.) Die Akademie der Wiſſenſchaften in Moſkau hat zur bevorſtehenden Feier des 200-jährigen Beſtehens zahlreiche Glückwünſche, Begrüßungen und Anmeldungen von Delegationen und einzelnen Gelehrten erhalten. Vorerſt iſt die Ankunft Tagores, ſowie deutſcher, ſchweiſſcher, türkiſcher und italieniſcher Gelehrter gemeldet worden. Sodann ſind der norwegiſche Profeſſor Steiner und der engliſche Theologe Montagu, der die Ankunft der britiſchen Akademikerglieder ankündigte, in Moſkau eingetroffen. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier werden Ausſtellungen der Ergebniſſe der archäologiſchen Forſchungen und der Expeditionen der Akademie in den letzten fünf Jahren, ferner der Naturſchätze des Nordens der Sowjet-Union veranſtaltet.

(Der Streit um die Entdeckung des Krebsregens.) Die deutſche und die engliſche Deſſenſchaft werden zurzeit in hohem Grade von dem Streit in Anſpruch genommen, der zwiſchen dem engliſchen Arzt und Krebsforſcher Dr. Gye (1856) und dem deutſchen Profeſſor Reſcher (1855), einer der hervorragendſten Kapazitäten auf dem Gebiete der mediſiniſchen Forſchung, entbrannt iſt. Die Kontrolle geht um die Entdeckung des Krebsregens, deſſen Entſtehen auf

infektiöſer Baſis Profeſſor Reſcher ſchon im Jahre 1923 nachweiſen zu können geglaubt hat. Damals haben ſich Reſcher und ſeine wiſſenſchaftlichen Freunde nach England gewandt, um eine finanziell Unterſtützung für den Fortgang der koſtpieligen Forſchungsarbeiten zu erreichen, die in Deutſchland zu jener Zeit nicht aufzutreiben war. Engliſche Profeſſoren hatten ſich darauf enthuſiasmier über die Arbeiten Prof. Reſchers geäußert und eine Kommiſſion angeſtellt, die in Berlin das Weitere mit den deutſchen Gelehrten beſprechen ſollte. Dieſe Kommiſſion iſt ausgeblieben. Prof. Reſcher iſt jedenfalls der Anſicht, daß die jetzige angebliſche Entdeckung ſeines engliſchen Kollegen ſich ganz auf der Linie ſeiner eigenen Forſchungen bewege und im übrigen, was die Reſultate anbelange, nichts tatſächlich Neues bringe, vielmehr zu ſeinen Folgerungen komme. Es erſcheint in dieſem Zusammenhang als unglaublich, daß Dr. Gye die Forſchungserfolge Prof. Reſchers nicht gekannt haben ſollte, und man wird abwarten müſſen, inwiefern die internationale Wiſſenſchaft das Ergebnis der Arbeit Dr. Gyes als neu anerkennt.

(Die deutſchen Heimſpiele in Teſſen-burg.) Am 9. Auguſt gingen die Miſelungen zum 25. Male in Szene.

Hermann Haus Weſter, der 68-Jährige Kompoſiſt, erhielt in Chicago für ſeine Kompoſition „Alſi“ den einzigen Preis des North-Shore-Muſikfeſtes.

Sport.

Leichtathletik.

Schneider 25 Km-Meiſter.

Die neue Meiſterſchaft der deutſchen Sportbehörde für Leichtathletik im Bahnlaufen über 25 Km wurde geſtern im Berliner Friedrichshagen von Schneider-Griſchberg in einer Stunde, 29 Min., 42,2 Sek. gewonnen.

Tennis.

Deutſchland-Schweiz.

Bei dem genannten Tennisländerwettbewerb am geſtrigen Sonntag in Frankfurt a. M. ſiegte Deutſchland überlegen mit 20:4.

Motorſport.

Ergebnis der internationalen Motorradüberlaſſigkeitsfahrt.

Die internationale Motorradüberlaſſigkeitsfahrt, die in ſechstägigen Etappen über eine Strecke von 1080 Meilen führte, endete mit der Schnellſteifungsprüfung auf der Automobilrennbahn Brookland. Nach dem vorläufigen Ergebnis haben die engliſchen Teilnehmer die erſten Plätze errungen. Von den deutſchen Teilnehmern erhielten H. Lubinski auf einem D. Rad, L. Schwarz auf R.S.L. und P. Weiſt auf einem D. Rad ſilberne Medaillen.

Radsport.

Graſſin Weltmeiſter.

Bei der Endfahrt im Amſterdamer Stadion um die Weltmeiſterſchaft über 100 Km für Berufsradfahrer ſiegte der franzöſiſche Graſſin mit 1050 Metern Vorſprung in einer Stunde, 20 Min., 4/5 Sek.

Vereinsnachrichten.

30. Stiftungsfest des Turnvereins „Veſtalia“.

Kamen, 25. Aug. In ſeinem Vereinslokal beim Wirt Wilhelm Starke beging der Turnverein „Veſtalia“ e. V. 95 am Sonntag und Sonntag ſein 30-jähriges Stiftungsfest, das in allen Teilen programmäßig verlief und wohl gelang. Am Sonntag abend vereinigte ein Kommerz gegen 8 Uhr abends die zahlreich erſchienenen Mitglieder. Herr Vorſitzender Friedrich Meſſe eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsanſprache, in der er der Vergangenheit des Vereins und beſonders auch eines Jubilars, Herrn F. Frommeyer, gedachte, der dem Verein 25 Jahre treu geblieben iſt. Ein kunſtvolles Diplom ehrte ihn für ſeine langjährige Mitgliedschaft. Annehmbar ſah ſich die Feſtteilnehmer an einem gemeinſamen Feſtessen gültig und bei den Weißen der Kapelle ließ ſich jeder das Geſtück trefflich munden. So innerlich gekürt, entwickelte ſich bald ein fröhlich-feſtliches Treiben unter den Teilnehmern, für deren Unterhaltung muſikaliſche Gaben und turneriſche Vorführungen beſtens fortraten. Beſonders hervorzuheben ſind die humorviſtiſchen Akte der Altersriege und der Herrenreigen. Nach einem Tänzen trennte man ſich in vorgeordneter Stunde nachdringend, gaſt es doch, zu den am Hauptfeſtag, ſtattfindenden Schauturnen und Wettkämpfen friſch und rüſtig zur Stelle zu ſein. Schöne Leiſtungen brachte denn auch der Sonntag-Nachmittag. Bei gutem Beſuch und beſter Stimmung fanden die Vorführungen der Turner reiche Beifall. Anerkennung und Lob verdienen, obwohl es ungerecht ſein könnte, damit die anderen Leiſtungen zurückzuſtellen, beſonders die Dächter einiger Mitglieds, die einen gut einſtudierten Reigen aufführten, ſowie die am Maßenreigen beteiligten Jungen. In bekannt guter Weiſe beſtritt die Kapelle Herzog den muſikaliſchen Teil. Gegen 7 Uhr abends ſchritt das Preisgericht zur Verteilung der Preise, die in der Form nützlicher Gebrauchsgüter ihre Gewinner immer wieder zu weiterem Eifer anſpornen. Preise errangen ſich: Im Dreikampf am Geräte 1. Maſſe: 1. Bräuer, 2. Verſe, 3. Deſinger; im vollſtändigen Dreikampf 1. Maſſe: 1. Weber I (60 Punkte), 2. Pfeiffer G. (54), 3. Weber II (52), 4. Pfeiffer B. (51), 5. Pfeiffer M. (46); im Dreikampf der Jünglinge: 1. Reſſ (71), 2. Hoffmann (68), 3. Röhr und Götſſler (68), 4. Geiſler (60), 5. Borgmann (67), 6. Zwiſchoff (66), 7. Schütz (65), 8. Vilmann (62). — Raum war der letzte Preis verteilt, als ſich die Paare in fröhlichem Tanz auf dem gewächſten Saalboden dahinschwangen. Unter Turnern und Feſtgaſten fand der Feſtball zahlreiche Freunde, die bis nach Mitternacht in Turnſportarten Armen lagen. So kann denn der Turnverein „Veſtalia“ auf ein gelungenes, glänzendes 30-jähriges Stiftungsfest zurückblicken und mit berechtigtem Stolz und neuen turneriſchen Hoffnungen in ſein 31. Jahr hineintreten. Gut Heil!

Deſſenſchaftliche Feſtſtände N. O.

Münſter i. W.

Mittwoch, den 26. Auguſt 1925.

1,15-2,00 Uhr nachm. Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Mebe. 1. Bahr: Marsch der Jünglinge. 2. Burmeister: a) Menuett im alten Stil, b) Träumerei. 3. Caſalla: Serenade. 4. Kuhn: Zwiegeſpräch. 5. Joffe: Nachſchauer. 6. Linde: Märchen. 7. May: Kataſta. 8. Mebin: Narciffus. 9. Niemann: a) Bolero, b) Sansfouci, c) Romanze. 10. Rhode: Mitternachtspul.
2,05-2,50 Uhr nachm. Märchenſtunde. Quiſe Stiel-Münſter. 1. Das Feuerzeug. 2. Der ſtandhafte Jüngling. 3. Was Vater tut, iſt immer das Richtige.
8,00 Uhr abends Vortrag: „Der Geburtstag des Liebes der Deutſchen 1844 von H. S. Hoffmann v. Fallersleben“ (Dr. Reuter-Höfner).
8,30 Uhr abends: Deutſcher Abend. Mitw.: Märſch Stielweiß-Münſter; Wiltz Wiltz-Münſter. „Deutſche Treue“ oder „Joſef Hendrich“ (Drama in 1 Akt von Theodor Körner). Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Mebe. 1. Wagner: Vorſpiel zur Oper „Die Meiſterſinger“. 2. Szene: Tempelherr (Lichtweiß) — Kriſtobrad (Wiltz). 3. Wagner: Fantafie aus der Oper „Die Meiſterſinger“. 4. Szene: Nathan (Lichtweiß) — Kriſtobrad (Wiltz). 5. Deutſche Volkslieder. 6. Krampf: Niederländiſches Danzget.

Deſſenſchaftliche Aufforderung

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital zum Zwecke der Feſtſtellung der Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1925 an die Gewerbetreibenden im Landkreis Hamm mit Ausnahme der Stadt Unna ſowie der Gemeinden Aſſerde, Methler, Weddinghofen, Weſſel und Waſſerfurl.

Zur Abgabe einer Steuererklärung ſind verpflichtet alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmer, die im Bezirke des Gewerbesteueramtes ſchuldet für den Landkreis Hamm mit Ausnahme der Stadt Unna ſowie der Gemeinden Aſſerde, Methler, Weddinghofen, Weſſel und Waſſerfurl eine Betriebsſtätte unterhalten, wenn ſie am 31. 12. 1924 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden Bilanzſchlusstage ein Vermögen von mehr als 4800 M. beſeſſen haben.

Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeſchriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 14. September 1925 bei dem Unterzeichneten, falls ſich in beſſen Bezirk der Sitz oder die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung werden den Gewerbetreibenden durch die zuſtändige Ortsbehörde (Bürgermeiſter, Amtmann) zuſteſtellt, auch können dieſelben bei dem zuſtändigen Amt und dem Magiſtrat in Kamen in Empfang genommen werden.

Die Steuererklärung iſt ſchriftlich — zweckmäßig eingeſchrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorſitzenden des zuſtändigen Gewerbesteueramtes gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung iſt vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig. Wer die Friſt zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verſäumt, kann mit Geldſtrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuſchlag bis zu 10 v. H. des feſtgeſetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Verſuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital wird mit Geldſtrafe beſtraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden, ein ſahelſſiges Vergehen gegen die Steuergeſetze (Steuergeſchäft) wird ebenfalls beſtraft. 2798

Hamm, den 21. Auguſt 1925.

Der Vorſitzende des Gewerbesteueramtes ſchuldet für den Landkreis Hamm mit Ausnahme der Stadt Unna ſowie der Gemeinden Aſſerde, Methler, Weddinghofen, Weſſel und Waſſerfurl.
J. B.: Dr. Böhm, Regierungſaſſeſſor.

Sächſiſche Beſtledern-u.

Bottom-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch Provinz Sachsen — Angerſtr. 4 ſendet Ihnen wieder genau ſo gut wie früher, auch äußerſt billig 2292

Federn und Inletts.

Prüfen Sie ſelbſt und verlangen Sie Proben u. Preiſliſte umsonst u. portofrei

Berein

für Fraueninterreſſen.

Handarbeitsabend

am Mittwoch, den 26. Aug., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Rumpff. 2804

Der Vorſtand.

Der Vorſtand.

Vereinigte Stadt, Bühnen Dortmund

Burgwalltheater.

Montag, den 24., Freitag, den 28. Auguſt von 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Cicelo“.
Dienſtag, den 25., Donnerstag, den 27. und Samstag, den 28. Auguſt von 7 1/2-10 1/2 Uhr: „1001 Nacht“.
Sonntag, den 30. Auguſt, nachmittags von 3 1/2-6 1/2 Uhr: „Cicelo“, abends von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: „1001 Nacht“.

Dortmunder Pferdemarkt.

Auſtrieb am 21. Auguſt: 750 Pferde und 200 Wagen aller Art. Der Handel war langſam. Es koſteten: beſte Stuten 900-1200, 1. Arbeitspferde 800-1200, 2. Arbeitspferde 500 bis 800, 3. Arbeitspferde 200-500, 2-jährige Pferde 400-700, 1-jährige Pferde 250-450, Saugſohlen 100-200. Ausgeſuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Es wurden 1100 Beſucherarten ausgegeben. Nächſter Markt findet am 4. September ſtatt.

Briefkaſten.

S.M. 226. Um Ihre Anfrage beantworten zu können, bitten wir, uns mitzuteilen, in welchem Berufe Sie tätig waren und welcher Berufsgegenſtand (Knappſchafts-, baugewerblichen, landwirtschaflichen uſw.) Sie angehören.

Anzeigen in dieſer Zeitung haben ſtets Erfolg.

Geschäftsbücher Buchhandlung der Kamener Zeitung

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneten
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

Epilepsie
Krankheit, Nervenleiden jeder Art (ecl. Leiden), Magen- und Nierenleiden
Santalschlag, offene Beine, Wundschmerz, Kopfschmerz, Rheuma, Weisnassen, Herz- und Lungen-, Weisnassen, Gallenleiden sowie alle anderen Arten von Krankheiten, werden gelöst auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Spezialbehandlung durch Augen- (H. Schröder, Mag., Homöop.)
Zu sprechen in Königsborn bei Wenne am Kurpark, jeden Mittwoch von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags.

MODERNE AUGENGLÄSER

kostenlose Sehprüfung.
Brillen, Klemmer und alle optischen Artikel.
Kupperschlag
Uhrmacher — Optiker
Lieferant der Orts- und Land-Krankenkasse Kamen. 2791

Zwangs-Versteigerung!
Mittwoch, den 26. Aug., 1925, vorm. 9 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder in Kamen, am Markt 2803

1 Klavier
öffentlich meiſtelnd gegen baſ verſteigern.
Schulthebrauchs
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Kamen

Für sofort ein 2805
Mädchen
geſucht für Küche und Haushalt.
Frau Gustav Rötter,
Eodingerstraße, Herne.
Inſerieren in dieſer Zeitung bringt ſtets Erfolg.

Hühneraugen Kykirol
groß und klein, beſeigt allein
und zwar ſchnell, ſicher, unblutig und ſchmerzlos. Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.
Das Kykirol-Fußbad verſtärkt die gute Wirkung des Kykirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verſtärkt Fußſchweiß, Wundlaſen und Brennen der Füße. Doppel-packung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.
Der Kykirol-Streupuder wirkt deſinfizierend, ſchont die Strümpfe und iſt für Wanderer und Sportleute unentbehrlich. Bleichstreuende 1 Mark.
Die Kykirol-Präparate ſind in faſt allen Apotheken und Drogerien erhältlich, beſtimmt aber in den nachſtehenden Kykirol-Verkaufsstellen:
Germania-Drogerie H. Jacobi, Weſſtr. 76. 2721

und
lang
500
450
1100
Mark
vorten
Wel
werb
hören
tung
erfolg
en je
Ma
en
a, We
Weiß
den, ge
mit nach
ghandelt
Angen
2750
omdop
i Wenne
och von
ing, de
allo
el.
lag
er
nd-Kran
2791
Aug.
werde
Ramen,
2803
er
egen ba
s
n Ramer
en
igt
in
merz,
enfach
g des
und
oppel
nt die
Blech
gerien
stellen



Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Marie Bernhardt.

14 Fortsetzung.

(Stadtzeitung)

„Es ist mir lieb“, sagte er denn, „dass Sie meine Auszeichnungen erhalten, ich hätte Sie sonst lieber gesehen, sich von jedem Rang gegen mich frei zu stellen, da ich im Land der letzten Tages schon zum zweiten Male die Auszeichnung ausüben mußte, die man meinem Besuch in dieser Gegend gibt! Ich würde, hätten Sie jetzt nicht zu mir gekommen, eines Tages vor Sie hingetreten sein und auf die Gefahr hin, von Ihnen für einen Gecken oder vorläufigen Karren gehalten zu werden, zu Ihnen gesagt haben: „Guten Sie ruhig und unterwerfen, auf die Weisung — ich will Sie nicht!“

Das waren es doch für schöne, kluge, ausdrucksvolle Augen, die zu ihm aufschauten, während er sprach! Sie gaben ihm eine bestimmte Antwort, noch ehe die Lippen es taten. „Sollten wir nicht auch Sie beglücken, in dem ich doch nicht nur Ihre Auszeichnungen bezug auf mich, sondern auch Ihre Grundzüge überhaupte! Das Sie dieselben gerade einem Manne wie Herrn Menckens anerkennen!“

Unkonst.

Es verzicht eine Stelle durchs weite Meer, und hinter ihr taucht eine andere her, sich liegend ihr beizugelenken. Wie wird sie auch eitel, wogel und schwillt, im Meer muß sie zerfallen.

Doch am schimmernden Himmelssack steht eine Wolke über die Welt, eine andere im Ring an erhellten, eine dritte wie sie wogel in stehender Nacht, Ihr kist keine Gite... vom Sturm erfasst, muß sie sich in Nebel auflösen.

Ich weiß ein Herz in verborgener Brust, das gäbe so gern seinen Schmerz, seine Lust einem andern Herzen an eben!

Doch wie es auch seinen und können mag, die wird es vernehmen das andere Schicksal, Brechen wird es auch schreien!

Der Wohl.

Ich verfolge dich, Garmuth sagst es mir mit der Wille, jenes Letztes nie vor seinem Sachverständigen, den die Gite doch kühnlich sein muß, zu erwählen, die hätte ich diesen Lebensvollständigen Mann, der die Gitevollständigen in Person zu sein schien, einer solchen Tat für fähig gehalten! Da sehen Sie, Garmuth, wie es mit meiner Menckensentum behält ist.

Am Himmel schweben schwebend nach und nach die kleinen Mädchen die über die Meer und deren ungeliebter Beuge Sie waren, in meinen

Schmiegbarkeit und die schätzbarsten Eigenschaften, sich reich und fast mühelos reinigen zu lassen, namentlich auf Reisen nicht hoch genug anzuschlagen. Daß er gleichfalls noch als farbiges Unterleid wertvolle Ergänzung unter haushälterischen Sommerkleidern bietet, sei nur noch nebenbei erwähnt.

Die Bereitung zuckerloser Obstsalze als Wintervorrat.

Da wir dieses Jahr allenthalben mit reicher Obstmenge gesegnet sind, sollte diese jede Hausfrau für ihren Haushalt nach Möglichkeit ausnützen und für die kommenden Wintermonate auch einen gewissen Vorrat an Fruchtstücken herstellen.

Von der Bereitung derselben sehen aber viele Hausfrauen ab, weil sie der Meinung sind, daß man dazu ungeheure Mengen Zucker benötige. Diese Ansicht ist aber veraltet, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Fruchtstücke, die mit viel Zucker eingelegt wurden (um sie länger haltbar zu machen) nicht nur eine fast widerliche Süße aufweisen, die jeden Nahrungsmittelwert zerstört, sondern die Ernährungsgewohnheiten haben festgelegt, daß aus den mit Zucker eingelegten Fruchtstücken, die zum Zweck der Haltbarkeit funderlang eingelegt wurden, ein großer Teil der in den Früchten enthaltenen Nährstoffe vollkommen ausgeglichen werden. Um nun Fruchtstücke von reinem Nahrungsmittel zu erhalten, verfähre man wie folgt:

Das sauber abgewaschene Obst wird geschält und evtl. entfernt, was durch die Fleischhackschneide gegeben und dann durch die Saftpresse gedrückt, oder aber einmal aufgeschot und zum Abkochen auf ein Tuch gegeben.

Der gewonnene Saft wird dann in sauber gereinigte Gläser gefüllt, mit Wappenstein verstopfen und dann 20 Minuten bei 70 Grad C. sterilisiert. Dann verpackt man sie mit gebräunten Stücken und verpackt sie mit Glasstücken. Sie werden kühlend aufbewahrt.

Bei Gebrauch werden dann die Gläser mit aufgelöstem Süßstoff gefüllt, auf 1/3 Liter Saft nimmt man 2-3 Glöföfel kräftiger Lösung davon.

Weniger bekannte Aussprüche über Mütter.

Von Dr. G. Schröder.

„Unjere jungen Mädchen werden nicht gut erzogen“, sagte Napoleon 1806 zu Madame Campan. „Woran fehlt's hier in Frankreich?“ „An der Mutter“, sagte die berühmte Erziehlerin.

„Es sind die Mütter“, sagt Gustav Freytag, „auf deren Zuchtigkeit fast alle Gelehrten, Dichter, Künstler, welche bis zur Gegenwart heraufkommen, ein Teil ihres Gehirns zurückzuführen vermögen.“

„Der größte Künstler ist arm gegen eine Mutter, denn er kann keine lebendigen Menschen schaffen.“ Hermann Böck.

Der junge Herr erschien am nächsten Tag mit Blumen, am zweiten Tag mit einem Buch und am dritten Tag ließ er stille Stunden vor der Ottomane, auf die sie gebettet war, und unterhielt sie.

„Es ist meine Pflicht“, sagte er. „Denn ich bin schuld, daß Sie so dastehen müssen. Ich habe Sie zu stürmisch in der Angst mitgerissen!“

„Aber Herr von Strach, solch' ein Gedanke! Wenn Sie mich oben stehen gelassen hätten!“

„Vielleicht wären Sie heil geblieben.“ „Bestimmt nicht! Es gab böse Verletzungen.“

„Gen, wie wir doch gesehen haben.“ „Ja, allerdings! Auch Verletzungen.“

„Hervorbringungen?“ „Klang etwas erstaunt, mit fragendem Blick zurück.“

Strach schaute fest hinein in die dunkle, besetzte Tiefe. Und so Auge in Auge sagte er sich nicht lange: ich will mich ihr erklären — bei nächster Gelegenheit — — sondern tat es sogleich, stürmisch und mit Feuer. Und in dieses Feuer züchte kein feindlicher, abfälliger Tropfen. Es brannte hinüber in eine andere, wenn auch sanftere, zähere Flamme, die aus einem guten und tapferen Herzen emporstieg.

Was die Frau unter dem Kleide trägt.

Es ist in den letzten Jahren nie viel gewesen, aber im diesjährigen Sommer fast zu einem Höchst zusammengeknallt. Die hauchfeinen Hemdchen aus feinem Seidenstoff, Opal oder Krepp, an kühlen Tagen aus leichter Watte gefüllt, ist bei geradem Leibchen immer nur mit ganz schmalen Trägern versehen, von nur sehr mäßiger Weite, am unteren Rande nur mit schmalen Valenciennestripes oder einfachem Hohlraum geschmückt und der Rücken teil sehr einfach mit angeknöpfter kleiner, zungenartiger Klappe dem stoffunterlegten Vorderteile im „Schritt“ aufgeschloßt.

Damen tragen statt dieser Form und Art auch eine gewebte Hemdchen mit breit über einanderliegenden Teilen im Schritt. Für heiße Tage aus feinstem Wigogne, für kühlere Tage aus feiner Moosmoll gefertigt, sind sie deshalb besonders angenehm im Tragen, weil sie sich der Figur völlig anschmiegen, fast schweißsaugend wirken, aber niemals, selbst nicht bei stürzender Transpiration, den Körper bei taucher Abkühlung schädigen können, wie es sonst oft durch feuchte Watte- oder Seidenwälschen geschieht. Der weiße Wattefrock mit reicher Stickerei- oder Spitzenverzierung in Prinzessform, erhält im schlichten Seidenfrock mit geradem Leibchen und schmalen Trägern einen sehr beachtenswerten Kontrast, wenn die Kunst der Frauenwelt. Ja, es ist nicht zuviel behauptet, daß er bei mancher Frau jenen schon völlig verdrängt. Weist er doch die nicht zu unterschätzenden Vorzüge größter Leichtigkeit, höchster

Was für ein ausdrucksvolles Gesicht von erster Schönheit! Er stellte daneben Olysses stilles Antlitz: ein äußerer, weicher Waker neben einer Beethovenionate — eine reizende Marguerite neben einer — einer Teerose — ein lieblicher Landsee neben dem tiefen, tiefen Meer... ein...

Trotz seinem vergleichenden Gedankenpiel sah er's kommen... Er riß das Gitter auf, sprang hinaus und geriet Hölle mit sich. Da sie einen Moment widerstanden und ihn vernünftig für verrückt gehalten hatte, entfaltete sie ihm und fiel schwer auf dem Asphalt in die Knie.

Er hob sie auf. Sie zitterte und war leichenweiß.

„Verzeihen Sie! Das war das Beste, Sehen Sie!“

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen hatte stattgefunden. Krachen, Rufe, Klirren von Scherben, um sich schlagende Arme, taumelnde Schulkern. Zwei Wagen standen aufeinandergecracht in der Straßenkurve.

Strach führte Hölle aus dem Gedränge abwärts und bemerkte dabei ein schmerzhaftes Zusammenknallen des Mädchens.

„Mein Fuß“, rammte sie. „Am Knöchel!“

Er blickte hinunter auf ihre Füße, die zwar nicht in Feuerschlingen steckten, aber höchst genug waren, und sah zugleich einen großen Riß in ihrem Kleide.

„Ist nicht nichts schlimmes, gnädiges Fräulein. Sie fahren sofort heim, legen sich machen Eisumschläge und in ein paar Tagen ist's gut. Erlauben Sie, daß ich Sie begleite?“

„Sind Sie Arzt?“ fragten ihre noch bebenden Lippen.

Er schaute sie ob dieser Vermutung so verblüfft an, daß sie lächelte. Durch dieses Lächeln entzündeten Glühchen in den Wangen, die dem ernsthaften Gesicht verführerischen Reiz gaben. Sein Herz schnellte leicht und schmerzlos von Olyss Hölle los und fiel stracks in diese Gräben, in jedes eine Gasse — — In einem kleinen, geschmackvollen Heim empfing sie Herr Palm mit Bestürzung.

„Ist nichts schlimmes, Papa“, meinte sie seiner Aufregung. „Wenn ich mich lege und Eisumschläge mache, wird's bald vorbei sein.“

Strach schmunzelte heimlich über die ganze Wiedergabe seiner Worte, und ihr Glaube daran umspielte sein Herz wie ein lösendes Wellchen.

Der alte Herr dankte heiß und Strach legte siegen ab: „Aber das Kleid...“

„Ach, Gilbe! Und du hast so viel Mühe damit gehabt!“

Gilbe erzählte.

„Zut nichts, Papa! Ich richte es schon wieder.“

Nach verabschiedete sich Strach mit der Bitte, morgen nachsehen zu dürfen. Und es wurde erlaubt.

2. Aspekt: Was die betroffenen Individuen, Individuen an einem einzelnen Individuellen Gesellschaften vorer. Solche Aspekt mit der Aspekt hinüber, sowie ein schlagende hinter dem Ausgangspunkt fiktional wurde, und nannte den Namen des Gutes und der Gesellschaft. So hielten sie noch etwas einfaches Gebot und Aufhebung, das Selbsttum des Herrn von Mannheit, des selbst, „des gleichen mit keiner Gewerke bei uns war“, wie Solche mit verdinglichem Schicksal fiktional. —

2. Man konnte sich in der ersten des Jahres gütlich und lauschte dem schmerzhaften Gesang. Sothas war in der Tat ein vorzüglicher Sänger, in seinem Heimdorf war er ob seiner musikalischen Begabung berühmt gewesen, seiner von den jungen Mädchen kam ihm gleich.

hinterhüßlich traben die Graufüßmel vorwärts, die edlen Tiere folgten keine Erziehung zu kennen, und Salscha sprach leise mit ihnen, sollte er eine Pause in Selang machen:

nahme einer einzigen fingen Saß, die man fald als
in einem kleinen Baarnoorf gänze, ging,
ununterbrochen weiter, bis etwa um elf Uhr.
Gefchä ausreicht.

„*„Nicht im Ganzen, sondern nur in
einigen Theilen, und wir haben das Schloß
erzählt.“*

Die Bogen in eine Länge, schärfer ab-
geriffen, hochgehobener Kapseln ein, um
am Ende dieser Länge, so man anfangs
hinreichend Reichthum, dann immer spärlicher un-
bedeutend hervortretend, ein selbst begreife-
tes Schloß liegen. Es war in einer Hinsicht
nicht gewöhnlich gebaut, mit einer Hinsicht
gewöhnlich, vorzüglichem Geruch und bunte-
gefeimten, und überall, von oben, von unten,
von rechts und links, in solchen und geringeren
Längen, Schmelzen, Schmelzen und Schmelzen
in den Schmelzen, schmelzen, schmelzen
Längen, schmelzen, schmelzen, schmelzen

Gransöfen zerstört.

Da werden die glühenden selbsteisigen Feuer-
steine, die scheinbar spottischen andeuten
sich gesenkt, — ein kleiner, stieliger Baum, mit
schlammigen Etagen in ein hohes
Museum aus buntem Gestein und
höheren

"Der dritte Monat ist fast schon aufgeboren, haben indes noch nicht Zeitete gemacht! In diesen Monaten die Gnade haben, mit

"Der dritte Monatswoche bin ich, Herr, erlaube mir, dich zu danken, daß du mich in einem Hause nicht mehr selbst, als der Danksagung

zu folgen.“

„Niemals eine feierliche Rede, dann ging er gewöhnlich voran, durch den Abschlus, ein paar größere Sätze, bis in ein kleines, lautes, halbwegs Gemüth mit tiefen, tiefen Qualitäten in seiner roten Farbe, Gelbheit, kochen von denselben Rot und biden stellen sich, in denen der Fuß verlor wie in schwebenden Abständen.“

„Selbst Montieur hier Glas zu nehmen und einen Augenblick zu warten. Darf ich bitten?“

Er kramte sich rasch und gewandt des Regiments und der Militärische und erst dann, mit zwei gelassenen Fingern die dare beidige Schenkel, wie er als hochgeliebter

sich gefest hatte, „da ich es magte, allen das sein der Vertraute zum Trub, ihnen zu so stillen, laubigen die gültig, zu bitte sie, beiseite, offenkunden Abschlus, der mich Glück, der selbst, den glückselig meines Freundes baldmöglichst auszurufen, sowie mit dem schlingenden die letzten Hoffnungen gültig zu

(Geführung folge.)

Die Weltanweisung. „Glimmer!“ Sie wollte mit einem großen Gefallen hin, wenn sie die ihre Zeitung über den Liebstahl meiner Zeitung betreten!“ — Antwort: „Wenn man den Diebstahl hat?“ — Glimmer: „Am dem merben Mord, wenn ich bitten darf.“

Für die Frauen

Wöchentliche
Gratis Beilage

zu
„Fürs Heim.“

muß meine Frau merken!"
 Das Mädchen fühlte dieses verborgene Gitter,
 man's heißer Blick bännte es gewiß
 blickt aus einem
 ragen auf.
 vielleicht eingelassen, jedenfalls bestrahlt gewesen,
 ihm etwas Gleiches zu erwählen. Und das sollte
 tafflos sein? Es verdroß ihn, daß sein Ge-

[illegible][illegible]